

Teltower Kreisblatt.



No. 3.

Teltow, den 20. Januar

1864.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs früh. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämmtl. Königl. Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insertionsgebühr: 1 Sgr. pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Inserate werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann, Hrn. Biele, in Posen beim Hrn. Hrn. Phil. Müller, in Trebbin beim Buchbinder Hrn. Sauter, in Mittenwalde beim Buchbinder Hrn. Schäfer, in Kön.-Dusterdausen in W. Geyssler, Comtoir für Placements, Anfertigung Schrift. Arbeiten, Commis.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von A. Hilpert, Leipzigerstr. 81.

A m t l i c h e s

Nach Kreistagsbeschluss vom 1. August 1863 sind

fünf Thaler

Belohnung für Denkwürdigen ausgesetzt, der einen an den Alleen der öffentlichen Wege des Kreises gescheneben Dankesbrief dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Den Magisträten und Ortsvorständen, sowie den betheiligten Kreis-Einsassen, bringe ich zur Kenntniß, daß die Prüfung der Reclamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften I. Aufgebots um Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung in diesem Jahre voraussichtlich schon in der zweiten Hälfte des künftigen Monats stattfinden wird.

Die Magisträte und Ortsvorstände haben dies in ihren Gemeinden sofort auf ortsübliche Weise mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß diejenigen Reservisten und Landwehrmannschaften I. Aufgebots, welche einen Anspruch auf Zurückstellung machen, ihre desfalligen Gesuche sogleich bei ihnen anzubringen haben, denselben auch gestattet ist, in dem noch später durch das Kreisblatt bekannt zu machenden Reclamations-Prüfung-Termine, persönlich zu erscheinen.

Bei der Wichtigkeit der Reclamationen in dieser Zeit mache ich die Magisträte und Ortsvorstände auf das Allerernstlichste darauf aufmerksam, diese meine Verfügung ja allen Reservisten und Landwehrmännern ihrer Gemeinde bekannt zu machen auch sie zur Befolgung derselben anzuhalten, indem später angebrachte Reclamationen unstatthaft sind und rücksichtslos ohne jede Ausnahme zurückgewiesen werden müssen.

Die Magisträte und Ortsvorstände haben die bei ihnen angebrachten derartigen Gesuche demnächst in eine Nachweisung, zu welcher von hier Druckformulare übermacht werden sollen, resp. bezogen werden können, zusammen zu stellen und mir diese letztere

spätestens bis zum 10. Februar d. J.

mit ihrem und dem Gutachten einiger bei der Prüfung zuzuziehender Wehrmänner oder Reservisten versehen, bestimmt einzureichen. — Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die bisher als unabhömm-

lich anerkannten Individuen fernerhin nicht zurückgestellt werden können wenn dieselben nicht in der einzureichenden Nachweisung mit verzeichnet und darüber Auskunft ertheilt sein sollte, daß ihre häuslichen Verhältnisse unverändert geblieben sind und auch noch fernerhin die Zurückstellung durchaus nothwendig machen.

Es haben die Magisträte und Ortsvorstände daher jedenfalls die nach meiner Kreisblatts-Bekanntmachung vom 1. Juni 1863 — Kreisblatt pro 1863 Nr. 24. als unabkömmlich anerkannten Manufakturen ihres Ortes in den einzureichenden Reclamations-Listen nachzuweisen und bei jedem anzugeben, ob oder weshalb nicht die fernere Zurückstellung erforderlich ist, auch dafür bei eigener Vertretung zu sorgen, daß qu. Nachweisungen mir bis zum bestimmten Tage pünktlich zugehen, da auf später eingehende Anträge nicht gerücksichtigt werden kann.

Teltow, den 15. Januar 1863.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Diejenigen Einsassen des Kreises, welche die ihnen für gelieferte Mobilmachungs-Pferde zustehende Geld-Bergütung in Verfolg meiner Kreisblatts-Bekanntmachung vom 28. December 1863 bei der Teltowischen Kreis-Kasse zu Berlin noch nicht abgehoben haben, fordere ich hiermit auf, die Abhebung wegen des Jahres-Rechnungsschlusses nunmehr **sofort** zu bewirken.

Teltow, den 18. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Nachdem durch die Allerhöchsten Ordres vom 1. und 15. v. Mts. die Mobilmachung der 6. und 13. Division angeordnet worden ist, bestimmen wir hierdurch unter Hinweisung auf den §. 19. des Gesetzes vom 31. December 1842 (No. 2319.), daß Entlassungs-Urkunden an ersatz-, reerve- und landwehrpflichtige Personen in den Bezirken des 3. und 7. Armeekorps bis auf Weiteres nicht ertheilt werden dürfen.

Ebenso sind für ersatz- und reservpflichtige Personen in den Bezirken des 3. und 7. Armeekorps bis auf Weiteres Auslands-Pässe und Heimathscheine nicht auszufertigen. Auf landwehrpflichtige Personen ist diese leptere Bestimmung nicht anzuwenden.

Indem wir die Königliche Regierung beauftragen, hiernach das Weitere in Ihrem Ressort sofort zu veranlassen, nehmen wir hinsichtlich des Verbots der Secraß-Ertheilung an die in Folge der Allerhöchst Befohlenen Kriegsbereitschaft der Königl. Marine zur Einziehung gelangenden Marine-Reserven und Seedienstpflichtigen auf den Circular-Erlaß vom 16. v. M. Bezug.

Berlin, den 2. Januar 1864.

Der Kriegs-Minister.

(gez.) von Moon.

Der Minister des Innern.

(gez.) Gr. Eulenburg.

An die Königliche Regierung zu Potsdam. — I. 2524. M. 3. —

Vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntniß und Nachachtung der nachgeordneten Behörden.
Teltow, den 18. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Die Dominien, Magisträte und Orts-Vorstände im Kreise, welchen die von der Königlichen Regierung festgesetzten Klassen-, Krieges- und Landarmensteuer-Rollen für das Jahr 1864 zugegangen sind, Theils in diesen Tagen zugehen werden, veranlasse ich hiermit, diese Rollen schleunigst mehrere Tage lang zur Einsicht der darin verzeichneten Steuerpflichtigen öffentlich auszulegen und davon den Orts-Einwohnern sofort in geeigneter Weise Kenntniß zu geben.

Die zur Anbringung von Reclamationen gegen die diesjährige Klassensteuer-Veranlagung gesetzlich bestimmte Präklusiv-Frist von 3 Monaten läuft **spätestens am 25. April cr.** ab, und würden später eingehende Reclamationen ohne Weiteres portopflchtig zurückgewiesen werden.

Nach den Rollen sind sofort die Hebe-Listen anzulegen. Die Steuern müssen in den ersten 8 Tagen eines jeden Monats erhoben und zu den feststehenden Zahlungstagen an die Kreis-Kasse abgeführt, die bis einschließlich den 8. des Monats nicht gezahlten Beträge sofort eingefordert, und wenn auch dann binnen 3 Tagen nicht Zahlung geleistet wird, unverzüglich executivisch beizutreiben oder zu dem Behufe mir angezeigt werden.

Die Kriegsschuldensteuer des dritten Verbandes, also in den ländlichen Ortschaften ist pro 1864 und ferner in den drei Monaten April, Juli und October, das Landarmengeld, wie solches in den Rollen angegeben ist, in den Quartal-Anfangsmonaten Januar, April, Juli und October zu erheben.

Teltow, den 16. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Bekanntmachung.

Den Dominien und Orts-Polizei-Behörden bringe ich zur Kenntniß, daß der Maurermeister Friedrich Wilhelm Lüben in Trebbin von mir zum Taxator für die diesseitige Societät erwählt und unterm 7. d. Mts. vorchriftsmäßig vereidigt worden ist.

Gütergop, den 17. Januar 1864.

Teltowischer Kreis-Feuer-Societäts-Director.
von Albrecht.

Folgende

Publicationen des Königlich preussischen statistischen Bureaus

im Verlage der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Die in einer organischen Verbindung unter einander stehenden Publicationen des königl. preussischen statistischen Bureaus sind folgende:

- I. die sowohl als Monatsbeilage zum Staats-Anzeiger, wie auch selbständig erscheinende Zeitschrift des königl. statistischen Bureaus;
- II. das Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staats, und
- III. die hinsichtlich der Zeit des Erscheinens zwanglosen Hefte für preussische Statistik.

Die Bestimmung der **Zeitschrift** ist: 1. Beschleunigte Mittheilung des neuesten statistischen Stoffes aus der ganzen Monarchie und deren einzelnen Theilen. 2. Besprechung wichtiger, das Interesse der Gegenwart berührender statistischen und staatswirthschaftlichen Fragen. 3. Vergleichung der Verhältnisse des preussischen Staats und seiner Gebietstheile unter sich selbst, sowie auch Vergleichung der preussischen Zustände mit dem entsprechenden anderer Länder. 4. Uebersichtliche Darstellung der statistischen und staatswirthschaftlichen Literatur und kritische Besprechung ihrer wichtigsten Resultate.

Diese Zeitschrift beginnt im Jahre 1864 ihren IV Jahrgang und bildet auch ferner einen integrierenden Theil des königl. preussischen Staats-Anzeigers, dessen Abonnenten sie als Monatsbeilage empfangen. Separat vom Staats-Anzeiger bezogen, kostet sie vom Jahre 1864 ab Zwei Thaler pro Jahrgang von zwölf Nummern; in zusammen 40 Bogen Royal-Quart. Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres nur aus Originalartikeln bestehenden Inhalts findet fortwährend die rühmlichste Anerkennung der Presse aller Länder. Als eine solche darf auch der bis jetzt erzielte jährliche Absatz von 4000 Exemplaren angesehen werden. Jahrgang II. und III., jeder zum Preise von 1 Thlr. 18 Sgr., sind noch zu haben; Jahrgang I. ist gänzlich vergriffen.

Den königlichen und anderen Behörden des preussischen Staats wird auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 25. Februar 1863 die Zeitschrift zum ermäßigten Preise von 1 Sgr. pro Bogen, also von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Jahrgang 1864 abgegeben. Die portofreien Bestellungen sind aber beim königlichen statistischen Bureau in Berlin so bald als möglich anzubringen, und dahin sind auch die Zahlungen portofrei zu senden.

Mit dem **Jahrbuche** begann das königliche statistische Bureau eine Publicationsreihe, deren Zweck es ist, alljährlich zusammengebrachte systematische Uebersichten des neuesten, auf das abgelaufene Jahr oder doch die jüngst verflossene Zeit bezüglichen statistischen und staatswirthschaftlichen Stoffes aus dem preussischen Staate zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Der Inhalt des I. Jahrgangs, nach Abschnitten gruppiert, ist folgender: 1) Das Staatsgebiet. 2) Die Staatsbehörden und die Einteilung des Staatsgebietes. 3) Die Wohnplätze. 4) Die Bevölkerung. 5) Das Grundeigenthum. 6) Die Landwirtschaft. 7) Die Forstwirtschaft, Jagd- und Fischerei. 8) Der Bergbau und das Hüttenwesen. 9) Die große und kleine Industrie. 10) Der Handel. 11) Die öffentlichen Bauten. 12) Der Verkehr. 13) Das Versicherungswesen. Anhang: die neuesten Daten zu Abschnitt 3, 4 und 5. Während der I. Jahrgang die Grundlagen und den materiellen Kulturzustand des preussischen Staats behandelt soll der bereits in Angriff genommene II. Jahrgang vorzugsweise den sittlichen, geistigen und politischen Kulturzustand desselben ins Auge fassen.

Es darf dieses durch alle Buchhandlungen zu beziehende Werk als ein Bademeccum für den Staatsmann und Staatswirth, als ein unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagebuch für Jeden, der sich für den preussischen Staat interessirt, empfohlen werden. Der Preis des I. Jahrgangs, 40 Bogen Lexicon-Octav geheftet, ist 2 Thlr. 20 Sgr.

Um den öffentlichen Behörden im preussischen Staate die Anschaffung des Jahrbuchs zu erleichtern, ist hohen Orts genehmigt worden, ihnen dasselbe, wenn sie sich wegen dessen Erlangung direct an das königliche statistische Bureau wenden, zum Preise von 1 Thlr. 24 Sgr. ab Berlin zugänglich zu machen, so weit der Vorrath an Exemplaren dies gestattet.

In den zwanglosen Heften für **preussische Statistik** finden die größeren Arbeiten und Tabellen des statistischen Bureaus in derjenigen Ausführlichkeit Aufnahme, für welche weder die Zeitschrift, noch das Jahrbuch den hinlänglichen Raum darbietet. Ein Heft umfaßt nur immer einen Gegenstand, verfolgt ihn aber bis in die kleinsten Details. Erschienen sind hiervon:

- I. Heft. Vergleichende Uebersicht des Ganges der Industrie, des Handels und Verkehrs im preussischen Staate 1859. Nach den Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. 1861. 12 1/2 Bogen Royal-4. geh. 20 Sgr.
- II. Heft. Dieselbe für 1860. 1862. 13 Bogen Royal-4. geh. 20 Sgr.
- III. Heft. Dieselbe für 1861. 1863. 20 1/2 Bogen Royal-4. geh. 1 Thlr.
- IV. Heft. Dieselbe für 1862. 1863. 24 3/4 Bogen Royal-4. geh. 1 Thlr.
- V. Heft. Die Ergebnisse der Volkszählung und Volksbeschreibung im preussischen Staate Ende 1861 und Anfang 1862. c. 36 Bogen (noch unter der Presse).

Von diesen Heften wird denjenigen königlichen und anderen öffentlichen Behörden des preussi-

ſchen Staats, welche ſich behufs deren Erlangung direct an das königliche ſtatiftiſche Bureau wenden der Bogen gleichfalls zum Preiſe von 1 Egr. geliefert.

Berlin, Januar 1864.

Königliches ſtatiftiſches Bureau. Dr. Engel.

bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Teltow, den 18. Januar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Unterhaltendes.

Napoleon und die Verbündeten bei Leipzig.

Fortſetzung der Freiheitskriege.

Es thut Einem wohl, nach dieſen diplomatiſchen Epiſoden ſich an dem großen Gange der kriegeriſchen Ereigniſſe zu erfrifchen. Wir haben dieſelben in dem Momente verlaſſen, wo ſich Alles zur letzten großen Entſcheidung auf deutſchem Boden zuſammenzog. Napoleon ſtand am Ausgange eines Feldzugs von wenigen Wochen, der ihm die Lebensarbeit vieler Jahre zertrümmert hatte. Nichts war ihm gelungen in dieſem Kampfe des Auguſt und September; der einzige Erfolg bei Dresden, ein leichtes trügeriſches Lächeln des Glückes, war unbenutzt geblieben und ſchlug raſch in die furchtbarſte Niederlage um. Von ſeinen Marſchällen war der Zauber des Sieges gemichen; aus der Mark wie aus Schleſien hörte man nur von verlorenen Schlachten — Schlachten, die binnen wenig Tagen ein volles Drittheil der Napoleonischen Streitkräfte verzehrten. Vergebens entfaltete der Imperator ſelbſt die ganze Unerſchöpflichkeit ſeines raſtloſen Geiſtes, um da oder dort dem Gegner einzeln einen glücklichen Zug im großen Kriegsspieler abzugewinnen; zwei- und dreimal wirft er ſich nach Böhmen und nach Schleſien, ohne irgend eine andere Frucht zu ernten, als die wachſende Erſchöpfung ſeiner Mittel. Er kann es nicht mehr hindern, daß die große böhmische Armee ſich zum Aufbruch nach den Ebenen Sachſens, die ſchleſiſche ſich zum Uebergange der Elbe und zur Vereinigung mit Bernadotte in Bewegung ſetzt. Der Boden, auf dem er ſteht, iſt ausgezogen bis aufs Aeufferſte, der Rheinbund in Auflöſung, ſein weſtfälisches Königthum durch einen Koſakenſchwarm umgeworfen, ſeine Rückzugelinie durch verzweigte Reiterſchaaren bedroht und durchbrochen, Frankreich ſelbſt zu ermüdet, um ihm neue Armeen zu ſchaffen. Die Tage ſeines Bleibens in Dresden waren jezt gezählt; er mußte weichen, mit wie zäher Ausdauer ſich ſein Stolz auch ſträuben mochte, dieſe Stelle zu verlaſſen und an den Rückzug zu denken.

Aber die Bewegungen der Gegner ließen ihm keine Wahl; der Kreis ihrer Armeen zog ſich um ihn enger und enger; ſchon näherte ſich Schwarzenberg, wenn auch nur langſam taſtend und ohne den Entſchluß zu einer großen Entſcheidungsſchlacht, den Ebenen von Leipzig, und Blücher hatte eben jezt den Uebergang über die Elbe erſpöht und ſeine Vereinigung mit dem Nordheer vollzogen.

Die Botſchaft von dem Ereigniſſe bei Wartenburg überwand Napoleons Abneigung, Dresden zu verlaſſen; am 7. October brach er faſt mit ſeiner geſamnten Streitmacht auf, um ſich zunächſt gegen Blücher und Bernadotte zu wenden; nur St. Cyr's und Lobau's Corps blieben zurück bei Dresden. Der Operationsplan der Verbün-

deten bot die eine Blöße; ehe der überlegene Kreis von Armeen um den Gegner ſich ſchloß, konnte dieſer ſelbſt aus der Mitte hervorbrechen und ſich auf die einzelnen Kräfte vor ihrer Vereinigung werfen. Napoleons Aufbruch von Dresden hatte keinen andern Sinn; er wollte ſich ſofort gegen Blücher wenden, um erſt dieſen, dann Bernadotte über die Elbe zurückzudrängen. Der Plan mißglückte. Raſch hatte er ſich gegen das ſchleſiſche Heer aufgemacht und ſchon am 8. Oct. berührten ſich zwiſchen Wurzen und Düben die vorgeſchobenen Truppen beider Heere, aber das weitere Vordringen blieb ohne Frucht; Blücher war noch rechtzeitig ausgewichen und Napoleon fand den Feind dort nicht mehr, wo er ihn ſuchte. Die ſchleſiſche Armee hatte ſich über die Mulde gezogen; hier blieb ſie mit Bernadotte in Berührung und erwartete den Anmarſch des großen böhmischen Heeres aus dem Erzgebirge. Wenn dann Napoleon mit ſeiner ganzen Macht vorwärts drängte, ſo ſtand es Blücher frei, über die Saale zurückzuziehen. Zwar hatte es einige Mühe gekoſtet, den ſchwediſchen Kronprinzen zum vollen Einverſtändniß zu beſtimmen; der hätte gern gleich wieder die Elbe überſchritten und die Frucht des Wartenburger Tages ohne Schwertſtreich preisgegeben; indeſſen es gelang doch, ihn an Blücher's Seite feſtzuhalten und die Rückzugsgedanken vorerſt zu beſchwichtigen. So war Napoleons Plan vereitelt, hier, wie kurz vorher in Schleſien und Böhmen, wollten ſich die Gegner nicht dazu bieten, ſich getrennt von ſeiner ganzen Macht anzugreifen und ſchlagen zu laſſen. Voll Verdruß über die fehlgeſchlagene Hoffnung bezab ſich der Kaiſer (10. Oct.) nach Düben, um dort vier verhängnißvolle Tage thatlos zu verlieren.

Die Vereinigung der Gegner zu hindern, erſchien jezt ſchon nicht leicht; ihre getrennten Kräfte wichen ihm aus, gegen ihre vereinigte Macht hatte er nur eine Schlacht unter ungünstigen Verhältniſſen zu erwarten. In dieſer peinlichen Lage, ſo erzählten ſeine Bewunderer, ergriff er einen Gedanken, der ihn ſchon früher beſchäftigt und deſſen fühne Ungewöhnlichkeit gerade auf eine Natur, wie die ſeine, verlockend wirken mochte. Er wollte auf das rechte Ufer der Elbe gehen, Dresden behaupten, die Mark und die preußiſche Hauptſtadt erobern, Magdeburg zum Mittelpunkt ſeiner Operationen machen. Noch waren die Erbſtungen ſein, im Rücken hatte er Stettin, Küſtrin, Glogau, Danzig und das befreundete Polen, zur Linken ſtanden St. Cyr und Lobau, die Rechte konnte er Davouſt und den Dänen reichen, ſeine geſamnte Macht war dann vereinigt und ſtand auf einem Boden, der ihr wenigſtens beſſeren Unterhalt verbief, als das bis auf den Grund ausgezogene Sachſen. Vielleicht machte die fühne Selbſtſamkeit des Planes die Gegner betroffen und weckte unter ihnen die ſchlummernden Friedensgedanken; Bernadotte eilte dann wohl nach Norden und ihm ſelber gelang, was ſeit Wochen überall fehlgeſchlagen war: die Gegner getrennt zu laſſen und zu ſchlagen.

Wäre es mit diesem Plane Ernst, so würde sich gerade darin seine verzweifelte Lage sprechend ausdrücken. Er wollte den Krieg auf dem Boden seiner erbittertsten Feinde führen, mit dem Rücken an die Oder gelehnt, mit der Front nach dem Rheine hin gewendet. Er schnitt sich selber von Frankreich ab, gab den Insurrectionen im deutschen Westen freien Spielraum, überließ den Rheinbund schutzlos der Action der Gegner.

Seine Situation und seine Kräfte waren zudem zu solchen Wagnissen nicht mehr angelegt. Nur er selber erscheint noch als der Gleiche wie in früheren Tagen; rings um ihn hatte sich Alles geändert. Frankreich war tief ermüdet, seine Generale sehnten sich des Krieges satt nach Hause seine Mannschaft war physisch und moralisch nicht mehr die alte. Aus dem Munde der Officiere und Soldaten konnte man vielfach die trübe Prophezeiung hören daß der Rückzug das Einzige sei, was übrig bleibe. Seine verbündeten Hülfstruppen wurden mit jedem Tage schwieriger; eben noch, auf dem Marsche nach Düben, hatte er die bittere Erfahrung machen müssen, daß die Sachsen, statt das gewohnte „Vive l'Empereur“ zu rufen, ihn mit grollendem Schweigen empfingen. Zugleich nahte die große Armee der Gegner den Ebenen von Leipzig und vollzog wahrscheinlich in dem Augenblicke ihre Vereinigung mit Blücher. Seine französischen Bewunderer, nach ihrer Neigung, vor dem wahren Zusammenhange der Dinge die Augen zu verschließen und in unerwarteten Zufällen die Erklärung des Geschehenen zu suchen, haben auch hier nicht umhin gekonnt, sich eine plötzliche dramatische Verwicklung auszufinnen, welche die Katastrophe verschuldet haben soll. Nach ihrer Schilderung hätte der sühne Plan Rettung und Sieg bringen müssen; da kam ganz unverhofft die Botenschaft von Baierns Abfall, die den Rückzug bedrohte, und zwang den Kaiser, seinem großen Entwurfe zu entsagen! Nicht die eigene Schuld, nur fremder Verrath muß dann hier wie sonst, die Verantwortlichkeit des Ausganges tragen. Vor der ruhigen historischen Prüfung können freilich solche Fiktionen nicht bestehen. Daß Baierns Abfall zu erwarten stand, konnte Napoleon seit Wochen, ja Monaten ahnen; daß er zu Nied vollzogen sei, wußte er noch nicht, als er am 11 Oct. die ersten einlenkenden Befehle erließ. Unter allen Umständen war aber die Auflösung des Rheinbundes und der Uebertritt Baierns ein Fall, der von vornherein mit in Rechnung gezogen werden mußte.

Ein Marich über die Elbe konnte indessen in anderer Weise immerhin von Bedeutung sein. Napoleon kannte ja Bernadotte's scheue Vorsicht und durfte mit einiger Wahrscheinlichkeit erwarten, daß den eine drohende Diverſion im Rücken rasch über den Strom zurücktreiben werde. Vielleicht zog er dann Blücher nach und es ward im letzten Augenblicke erreicht, was ihm bisher mißlungen war: die drohende Vereinigung der Feinde zu hindern und sich mit Macht auf ihre getrennten Streitkräfte zu werfen. Die Haltung des Kronprinzen zeigte zur Genüge, wie wenig gefehlt hat, um Napoleons psychologischer Berechnung, wenigstens soweit es diesen anging, Recht zu verschaffen. In diesem Sinne beziehen sich die Befehle, die Napoleon seit dem 10. Oct. erließ, auf eine

Operation am rechten Ufer der Elbe. Auf eine weitgreifende Bewegung jenseits dieses Stromes deuteten dieselben freilich nicht hin; von dem kühnen Plane, an die Oder gelehnt, den Krieg fortzusetzen, findet sich darin keine Spur. Vielmehr war es sein erster Gedanke, Wittenberg zu entsetzen und dann auf dem rechten Elbufer gegen die Brücken bei Roslau und Aken vorzugehen. Vielleicht genügte das, die Nordarmee und mit ihr Blücher zum Rückzug zu bringen, Dresden sicherzustellen und die böhmische Armee zu bestimmen, daß sie ihren Marsch auf Leipzig aufgab. Im Falle des Gelingens dachte er auch daran, wie er an St. Cyr schreiben ließ, „einen Besuch in Berlin zu machen. Wenn freilich diese Voraussetzungen nicht zuträfen, weder Blücher und Bernadotte, noch Schwarzenberg rasch zurückgingen, dann wollte er die Brücken bei Roslau und Aken zerstören und nach Magdeburg aufbrechen, um diesen festen Platz, der reiche Vorräthe aller Art enthielt, zum Mittelpunkt seiner Operationen zu machen, und gestützt auf die Elbfestungen, die Feinde anzugreifen. Welchen Plan Napoleon wählen würde, war noch unentschieden; einstweilen wartete er auf Nachrichten. ob Bernadotte, ob Blücher über die Elbe gehe, ob Schwarzenberg heranrückte — und die Befehle, die er erließ, waren durch die wechselnden und unsichern Bottschaften bedingt, die ihm über die Operationen der Gegner zufließen. Drum ist auch sein Aufenthalt zu Düben getheilt zwischen angepanntester Thätigkeit, in der er die mannigfaltigsten Anordnungen und Befehle aussprudelt, und zwischen jener Abspannung, wie sie die rastlose Arbeit und das unfreiwillige Warten auf Nachrichten erzeugte. Odeleben sah ihn damals im Schlosse zu Düben Stunden lang unbeschäftigt vor dem Tische sitzen, wie er einen Bogen Papier mit großen Fracturzeichen vollschrieb! Er wartete — auf Berichte, indessen seine gewöhnlichen Gehülfen ruhig in den Ecken des Zimmers saßen und auf Befehle harrten. Diese Abhängigkeit von Nachrichten, die sich unsicher und wechselnd durchkreuzten, prägt sich auch in seinen Anordnungen bezeichnend aus; er erklärt oft binnen wenigen Stunden Befehle ziemlich verschiedenen Inhalts, je nachdem sich die Situation neu gestaltet zu haben schien. Vergebens suchte er von Bernadotte's und Blücher's Rückzug über die Elbe sichere Kunde zu erlangen; es ward ihm nur am 12. October die fast unzweifelhafte Gewißheit, daß die böhmische Armee im Anmarsche auf Leipzig sei. In der Hoffnung, daß wenigstens Bernadotte die Elbe überschritten habe, schrieb er dann am Mittage dieses Tages: „Wenn die Nachricht sich bestätigt, dann bin ich 40—50,000 Feinde los und werde mich mit meiner ganzen Armee nach Leipzig ziehen und dem Feinde eine Schlacht liefern.“ Irrige Nachrichten ließen ihn sogar glauben, daß die ganze Nord- und die schlesische Armee wieder auf's rechte Elbufer zurückgezogen seien; ein Grund mehr, sich nach Leipzig zu wenden und dort mit überlegener Macht dem böhmischen Heere eine Schlacht zu liefern. Die Bewegungen nach dem rechten Elbufer, die er jetzt noch anordnete (13. Oct.), hatten augenscheinlich nur die Absicht, die Uebergänge bei Roslau und Aken festzuhalten und damit dem Feinde die Rückkehr auf das linke Ufer zu verwehren. Noch im Laufe des Tages traf freilich die Nachricht ein,

daß Blücher nicht über die Elbe, sondern hinter die Saale gegangen sei und sich der Vereinigung mit Schwarzenberg nähere; es schien danach nur Bernadotte über die Elbe retirirt zu sein. Das war ja aber gerade die Bedingung, von der Napoleon die verkündete Schlacht abhängig gemacht; er säumte nun nicht mehr mit dem Aufbruche nach Leipzig. Ich werde nur kämpfen, so lange ich will; mich anzugreifen werden sie niemals wagen, hatte er vorher gegen Marmont geäußert.

Als er sich Leipzig gegen Mittag (14. Oct.) näherte, schallte ihm bereits von Süden Kanonendonner entgegen; die böhmische Armee war also angekommen. Um zwölf Uhr ritt er, von einigen Abtheilungen seiner Garden umgeben, in die Stadt ein und eilte dann vor das Grimmaer Thor, Meldungen zu empfangen und die nöthigen Befehle zu ertheilen. An einem Wachtfeuer, das er wohl selber in müßigen Momenten schürte, wurde reich sein schlichter militärischer Haushalt hergestellt: ein Tisch mit einer Karte und ein Teppich, der seine Speisetafel war. Kurz nach ihm kam ein langer Wagenzug — es war der König von Sachsen mit seiner Familie, dem keine Wahl mehr geliebten, als seine unsichere Residenz zu verlassen und im Gefolge des Imperators Schutz zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Maskenball am Fastnachts-Abend *)

oder

Drei hübsche Mädchen und Keine.

Berliner Fastnachts-Schwanz

von
Waldemar Happe.

„Schon fünf Uhr?“ sagte der Handlungsdiener Mayer hinter den Scheiben seiner Ladenthür stehend, indem er ungeduldig mit den Füßen trippelte, die Hände rieb und von Zeit zu Zeit spähernd den Kopf durch die geöffnete Thür nach der Straße steckte. „Nach der Sägerstraße ist doch nicht allzuweit und da er ohnedies schon vor drei Uhr dort angekommen sein muß; so ist es mir nur unbegreiflicher daß er mich so lange warten läßt. Er hat freilich außerdem noch zwei Gänge zu machen, indeß“ — — — In diesem Augenblicke hörte Mayer ein Geräusch hinter sich, er wendete sich um und erblickte Rahel, die Tochter seines Prinzipals, welche durch das wohlaffortirte Tuchmagazin ihres sehr wohlhabenden Pappa's auf ihn zuschritt.

„Wie heißt,“ staunte Mayer, die Hinzutretende von Kopf bis zum Fuße musternd, „wie heißt, in Seide? wohl gar heut zum Fastnachts-Punsch beim Dinkel Hirsch in der Spandauer, oder gar zum Ball?“ „Keins von Beiden,“ erwiderte ein, wenn auch gerade nicht sehr schönes, doch ein recht hübsches nicht großes Mädchen, indem ihr Blick verstohlen seitwärts in einen großen Spiegel fiel, welcher ihr pechschwarzes glänzendes Haar und die angenehme Frische ihrer Züge vortheilhaft wiedergab.

„Keines von Beiden, Joseph“ wiederholte sie mit

zutraulichem Lächeln, wir werden vielmehr heut zu Hause bleiben und Fastnachten bei einigen Bowlen Glühwein in unserm Familienkreise feiern, denn außer dem Dinkel Hirsch wird kein Fremder zugegen sein.“ „Wir? wie meinst du das?“ fragte Mayer verlegen.

„Wie ich das meine?“ erwiderte Rahel erstaunt, diese Frage möchte ich beinahe jetzt an dich richten. Wenn ich sage wir? wer könnte damit weiter gemeint sein, als der Vater, die Mutter, du und ich; daß der Hausknecht nicht einen Platz neben uns haben wird, wirst du doch wohl auch annehmen, setzte sie etwas piquirt hinzu, „der Vater hat mich beauftragt, dich hierzu einzuladen und um dies zu thun, bin ich eben gekommen.“

„Ich?“ stotterte Mayer noch verlegener wie zuvor, „ich? ach das thut mir recht sehr leid, ich, — ich kann heute nicht. — — —“

„Ach, wohl irgend zu einem Fastnachtsball?“ sagte Rahel, vor Aerger roth werdend.

„Nicht doch, liebe Rahel, ich werde heut meiner Mutter Gesellschaft leisten, die sich seit einigen Tagen nicht wohl befindet, ich habe es versprochen.“ —

„Schon gut,“ meinte Rahel etwas schneidend, und schickte sich zum Abgehen an; doch ehe sie das Magazin verließ, wandte sie sich noch einmal um und blickte Mayer mit ihren großen schwarzen Augen vorwurfsvoll an, indeß einige Thränen aus denselben hervorbrangen und in der Atlas-Busenschnalle sich verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Sind wir denn blind? So möchte Unserer fragen, wenn die Nadeln der Aachener Fabriken nach England gehen zu Millitonen von Duzenden und Hunderten, um — dort englisch verpackt und gestempelt, als „englische Nadeln“ zurückzukommen und um doppelten Preis gekauft zu werden — oder wenn die sogenannten Faber-Bleistifte, die der Fabrikant Stein in Nürnberg fabricirt, ohne Namen und Zeichen nach England gehen, dann mit englischen Wappen und Namen eingepreßt, zurück zu uns kommen, um statt für 2 Sgr., mindestens mit 5 bezahlt zu werden. — Aber so sind wir Deutsche, blind für unser eigenes Gut, gilt uns nur das, was fremd ist, scheint und weither kommt. Gehts etwa mit den Pfälzer Cigarren anders, die nach Havanna geschickt werden und von dort zurückkommen, um als ächte Havanna-Cigarren von uns um's doppelte theurer bezahlt zu werden? —

Wann werden uns einmal die Augen geöffnet? Man erzählt sich, daß zur Zeit der Weltausstellung in England, als die Herren Fabrikanten des Ausschusses der Königin vorgestellt wurden, diese ein wunderschönes Kästchen triumphirend einem deutschen Fabrikanten ähnlicher Arbeitskästchen gezeigt und gesagt habe, so etwas vollendetes Schöne könne doch nur England hervorbringen, der Deutsche es sich ausgebenen, es geöffnet und auf eine verborgene Feder gedrückt habe. Hierauf sei ein feiner Deckel in die Höhe gesprungen und — das Zeichen seiner eigenen Fabrik sei zum Vorschein gekommen; er habe dann lächelnd es der Königin gezeigt. — Ist's wahr?

*) Mit besonderer Genehmigung des Verfassers aufgenommen.
Die Red.

Sch weiß es nicht; aber möglich ist es gewiß! Was soll man dazu sagen? —

— Petroleum oder Erdöl. — Der Verbrauch dieses neuen Oels steigt ganz ungeheuer, so daß zu erwarten steht, der Preis des Rübens und Rapses werde mit der Zeit anhaltend niedriger sein. Das Petroleum oder Steinöl (auch Erdöl genannt) ist ein Fabrikat, welches das Feuer im Innern der Erde selbst aus den Steinkohlen fabricirt. Schon früher entdeckte man davon Quellen in Ungarn und Italien. Neuerdings hat man in Amerika und namentlich in Canada so ungeheure Mengen davon gefunden, daß man sie nicht bemältigen kann. Man bohrt Brunnen von 6 Fuß Weite in die Erde, bis man auf festes Gestein kommt, was in der Regel bei einer Tiefe von 40 bis 60 Fuß eintritt. Das emporquellende Del wird mit Pumpen in die Höhe gepumpt, gesammelt und versendet und ist dort an den Quellen ganz ungemein billig; vor dem Gebrauch muß es aber sehr gereinigt werden. Obgleich dieses neue Del erst seit sehr kurzer Zeit in den Gebrauch gekommen ist, so werden doch schon an 800 Millionen Quart jährlich geliefert. Das Del sieht, wenn es gut gereinigt ist,

wie Wasser aus, und ist auch so dünnflüssig. Zum Brennen braucht man besonders eingerichtete Lampen; die gewöhnlichen Oellampen, selbst die Schiebe- und Stellanlampen sind nicht dazu tauglich. Auf eine Petroleumlampe giebt dasselbe aber eine herrliche weiße Flamme, wie man sie bei dem gewöhnlichen Rüböl nie erhalten kann.

Auflösung des Räthfels in vor. Nr. Verschieden.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene, Getaufte und Gestorbene in Königs-Wusterhausen.

Aufgeb. 1) Tzgt. F. F. W. Meisner Schmiedemeister zu Berlin, mit Tzgt. A. Ch. S. Zeige hier., — 2) Tzgt. F. A. G. Balke, Glasermstr., mit Tzgt. M. P. Th. Schadow zu Schenken-dorf, — 3) Ziegeleiarb. K. A. Regel zu Mosen, mit R. W. A. Riez zu Mosen.

Geb. 1) dem Tzgt. F. Friedrich zu Hoherlehme e. S., — 2) der unverhel. R. D. U. Köppen hier. e. todgeb. S., — 3) der unverhel. L. W. Gollmitz zu Niederlehme e. S., — 4) dem Töpferge. E. C. Sachse hier. e. L. — 5) dem Zimmerge. R. F. Hellwig zu Hoherlehme e. L.

Geft. die Tochter des Halbbauern F. W. Grund zu Niederlehme, alt 3 J., am Nervenfieber.

Öffentliche Anzeigen

Freitag den 29. d. Mts. von Morgens 10 Uhr ab sollen im Düring'schen Gasthose zu Gummersdorf folgende in der Oberförsterei Jossen eingeschlagene Hölzer unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

I. Totalität.

- 1) **Begang Adlershorst.**
ca. 1/2 Klfr. Eichen Kloben,
20 Birken Kloben,
36 Stück Kiefern Bauholz,
11 Klfr. Stubben.

- 2) **Begang Neuendorf.**
1 Klfr. Eichen Kloben,
3 3/4 Erlen Kloben,
17 Stück Kiefern Bauholz,
18 Klfr. Knüppel,
11 Stubben.

3) **Begang Sperenberg.**

- 2 Stück Kiefern Bauholz
4) **Begang Raubusch.**
3/4 Klfr. Eichen Kloben,
2 Birken Kloben,
10 Erlen Kloben,
12 Stück Kiefern Bauholz,
18 Klfr. Kloben,
13 Stubben.

5) **Begang Gummersdorf.**

- 1/2 Klfr. Eichen Kloben,
1/2 Birken Kloben,
13 Kiefern Kloben.

II. Begang Jöhrenschorst Sag. 103.

- 30 Schock Kiefern Zaunsprügel,
56 Klfr. Reifsig I.,
100 , Reifsig III.,

III. Begang Raubusch Sag. 32.

- 147 Stück Kiefern Bauholz,
72 Klfr. Kloben,
14 , Knüppel
70 , Stubben,
40 , Reifsig II.

Die betreffenden Förster werden Kauf-süchtigen das Holz auf Verlangen zuver-nachweisen.

Gummersdorf, den 14. Januar 1864.

Der Oberförster Meyer.

Der berühmte Liqueur unter dem Namen

Anditropfen,

erfunden und nur allein bereitet von **Kirchner & Menge** in Arossen

ist in Flaschen, à 11 Sgr., in den autoris-irten Niederlagen in

Königs-Wusterhausen bei W. Happe, Mittlenwalde bei F. W. Kretschmar zu haben.

NB. Aus Orten, wo sich noch keine Nie-

derungere Dennis Uebernahme des Alleinverkaufs melden.

Ihre **Anditropfen** haben auf den Zustand meiner Frau die vorzüglichsten Wirkungen hervorgebracht. Dieselbe litt seit langer Zeit an **grosser Magenschwäche**, verbunden mit **Verstopfung**, wodurch entsetzlicher **Kopfschmerz** hervorgerufen wurde. Es wurde ihr deshalb gerathen, Ihre Tropfen zu probiren, und schon nach Verbrauch einer kleinen Quantität derselben war sie so glücklich, ihre Leiden gänzlich los zu sein, so dass sie sich jetzt der **besten Gesundheit** erfreut. Ich kann deshalb Jedem, der an obigen Uebeln leidet, Ihre Tropfen aus vollster Ueberzeugung empfehlen.
Cülte, den 9. October 1863.

H. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben welches dem Apotheker H. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19. zugesandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Herrn H. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19.

Nach dem Gebrauch von nur 2 Flaschen Ihres aus Ihrer Niederlage bei Herrn Julius Schmidt hier selbst entnommenen Kräuter-Liqueurs bin ich von dessen wohlthunenden und heilsamen Wirkungen auf meine Hämorrhoidalbeschwerden so vollständig überzeugt, daß ich den Gebrauch bei ähnlichen Leiden Jedem gewissenhaft empfehlen kann. Zugleich fühle ich mich veranlaßt, Ihnen als Erfinder dieses Präparates meinen Dank auszusprechen.

Sonnenburg. Schneider, Königl. Kanzleirath.

autorisirte Niederlage bei Buchwald in Mittenwalde. nis Kobling in Jossen. F. Scheider Btw. in Königs-Wusterhausen. Legemann in Teltow. to Boffian in Cöpenick.

Zum sofortigen Antritt als Rutscher und Hausdiener wird ein zuverlässiger junger Mann verlangt im Gasthose z. schwarzen Adler, bei F. Hegling in Teltow.

Vorschuss - Bank für Königs-Wusterhausen und Mittenwalde.

Es wird hiermit bekannt gemacht, dass vom 1. Februar d. J. das Eintrittsgeld als Mitglied von 2 Thlr. wie bisher, auf 3 Thlr. erhöht ist. Die Ansammlung unseres Reservefonds im Verhältnis zu der Mitgliederzahl nach Beendigung des ersten completekten Geschäfts-Jahres, welche 117 beträgt, und fast täglich zunimmt, ist dieser Massregel angemessen.

Auf die an uns aus „Zossen“ eingegangene Anfrage: „Einer für Mehrere“ erwidern wir, dass wir umsoeher nicht abgeneigt sind, sichere Personen von dort als Mitglieder aufzunehmen, als wir letztere schon aus dortiger Umgegend, selbst jenseit, wie z. B. in Mellen, Clausdorf, Saalow, haben.

Königs Wusterhausen den 15. Januar 1864.

W. Rappe, Director und Rendant.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von Feuer-Versicherungs-Abchlässen aller Art, indem ich mich erbiete, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu erteilen.

Teltow, den 5. Januar 1864.

Fr. Hesse, Kaufmann.

Moses Wolfenstein jun. aus Steglitz empfiehlt zur Einsegnung: **Thibets, Karirt wollene Stoffe** in allen Farben und Mustern **Tücher** die neuesten Sachen in größter Auswahl, **Bukskins, Tuche, Westen**, sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel. Die Preise sind bei reeller Bedienung die allerbilligsten.

Beste Oberschlesische Strickkohlen, à Tonne 1 Thlr. 12 Sgr., à Schffl. 11 Sgr., von 5 Tonnen ab à Tonne 1 Thlr. 10 Sgr.

Beste Englische Schmiedekohlen, à Last 23 Thlr. 15 Sgr., à Tonne 1 Thlr. 10 Sgr., sind stets in meiner Wohnung zu haben.

Zehlendorf.

Studier.

Elfen-Brennholz-Auction.

An Montag den 25. Januar Vormittags 9 Uhr sollen im Siethen-Grübbener Eisbrücke, unweit der Rudower Windmühle, 50 Klafter Elfen Kloben und 150 Klafter Elfen Knüppelholz meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden vor Beginn der Auction genannt.

Das Dominium.

100 Klafter Flammen-Lauf, den Ziegeln und Kalkbrennereien, sowie für Treibhaus-Defen bestens zu empfehlen, sind einzeln à Klafter für 2 Thlr. 25 Sgr., bei Abnahme von 20 Klaftern à Klafter für 2 Thaler 15 Sgr. auf meiner Forstgräberei an der Potsdamer Chauffee bei Steglitz zu haben. Richterfelde. Mühlenmeister Sellau.

Zur gefälligen Beachtung.

Den Verehrern der homöopathischen Heilmethode zeige ich hiermit an daß ich mir nach den besten Pharinacöpoen namentlich nach der des Herrn Doctor Deventer in Berlin, eine homöopathische Apotheke eingerichtet habe und sowohl homöopathische Recepte anfertige als auch die Medicamente einzeln, so wie in Haus-Apotheken zu 80 und 40 Medicamenten zu je 10 und 5 Thlr. verkaufe.

Königs-Wusterhausen. G. Meyer
Apotheker.

20 Wüffel sehr gute frührothe Kartoffeln sind billig zu verkaufen bei
Schulze in Schönov.

Ein Knabe, der Lust hat, Sattler und Tapezierer zu lernen, kann sich sofort melden und zu Ostern in die Lehre treten beim
Sattlermeister Hierenz in Teltow.

Ein requium für Connoisseure kann unter vortheilhafter Bedingung eintreten bei
G. Bartel in Potsdam,
Brdbrastr. 53.

Ein ordentliches, treues Mädchen findet gleich einen guten Dienst bei
G. Bartel in Potsdam,
Brdbrastr. 53.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen beim Gärtner
W o l l e in Teltow.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Tischlerprofession zu erlernen, findet ein gutes Unterkommen von Ostern beim
Tischlermeister K n o p
zu Mittenwalde.

Ein junges Mädchen, in der Landwirthschaft erfahren, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Näheres beim Amtmann
Busse in Stangenhagen bei Trebbin.

Lotterieloose, sowie Antheile in beliebiger Art, sind stets billigst abzulassen bei
Ph. Müller in Zossen.

Guten mit n

Hollentabak,

pr. Centner 10 Thaler, und ord. weiß brennende Cigarren empfiehlt für Händler
billigst Ph. Müller in Zossen.



Am Sonntag den 24. d. Mts. findet bei mir Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet
Zehlendorf. Grönger.

Traurig aber wahr.

Kleine, eise, eise!
Bring' ihm diese Zeile;
Bring' ihm diesen Liebesgruß;
Bring' ihm diesen Abschiedskuß!
Kleine, eise, eise!

Bote, bitte, bitte,
Sag' ihm, daß ich litte; —
Ich mir nicht zu helfen weißt,
Darum an ihn schreiben müßt! —
Bote, bitte, bitte!

Scheiden, Weiden, Leiden!
Habe wenig Freuden!
Nun, da kommt der Bot' zu Hand! —
Ach. — die Antwort heisset aus. —
Scheiden, Weiden, Leiden!

Zossen r Marktpreise den 15. Jan 1864.

		und		euch	
Roggen 1 Schfl	1 12 6	—	—	—	—
Haser 1	1 1	—	—	—	—
Gerste 1	1 5	—	—	—	—
Weizen 1	2 4	—	2 3	—	—
Erbfen 1	2 4	—	2 5	—	—
Linien 1	3 6	—	—	—	—
Kartoff. 1	— 16	—	— 20	—	—
Flachs 1 Stein	3	—	— 2 25	—	—
Butter 1 Pf.	—	—	—	—	—
Brodt 1 2 1/2 Pf	— 10	—	—	—	—
dto. 6 1/2 Pf.	— 5	—	—	—	—

Berliner Produkten - Preise.

Am	Weizen.		Roggen.		Gr. Gerste.		Kl. Gerste.		Hafer.		Erbfen.		Sch. Stroh		Str. Heu.		Kartoffeln.	
	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.	thl.	sr. pf.
14. Januar	höchster	2 12 6	1 18 9	1 12 6	1 8 9	1 3 9	1 29	—	10	—	1	5	—	—	—	—	25	—
	niedrigster	2 10	—	1 13 9	1 7 6	1 6 3	1	—	1 20	—	9	—	—	—	—	—	20	—
16. Januar	höchster	2 12 6	1 18 9	1 12 6	1 10	—	1 20	—	10	—	—	—	—	—	—	—	25	—
	niedrigster	2 7 6	1 13 9	1 7 6	1 7 6	—	1 17	6	9	—	—	—	—	—	—	—	20	—